

Inflation

1. Wesen und Messung

Inflation bedeutet steigendes Preisniveau (= P) oder, spiegelbildlich betrachtet, abnehmender Geldwert ($= 10'000/P$).

Es gibt verschiedene Instrumente, um die Inflation zu messen.

1.1. Landesindex der Konsumentenpreise (LIK)

Der **LIK** erfasst die Preisentwicklung der von den privaten Haushalten verwendeten Waren und Dienste. In den Jahren 2013 bzw. 2024¹ sind folgende 12 Gruppen mit folgenden Gewichtungen berücksichtigt:

Gütergruppe	Gewichtung in % 2013	Gewichtung in % 2024
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	10.707	10.870
Alkoholische Getränke und Tabak	1.867	2.785
Bekleidung und Schuhe	3.795	3.179
Wohnen und Energie	25.368	25.254
Hausrat und laufende Haushaltsführung	4.361	3.444
Gesundheitspflege	15.390	15.439
Verkehr	11.007	11.447
Nachrichtenübermittlung	2.912	2.719
Freizeit und Kultur	9.763	8.277
Unterricht	0.721	0.737
Restaurants und Hotels	8.516	10.004
Sonstige Waren und Dienstleistungen	5.593	5.845
LIK	100.000	100.000

1.2. Produzentenpreis- und Importpreisindex²

Der **Produzentenpreisindex** erfasst die Preisentwicklung der Güter (Produkte und Dienste), die von den inländischen Unternehmen hergestellt und verkauft werden. Der **Importpreisindex** zeigt die Preisentwicklung von Importprodukten. Beide Indexreihen zusammen ergeben den **Preisindex des Gesamtangebots**. Dieser ist ein Frühindikator (Frühanzeiger) für die Entwicklung des LIK in der Zukunft.

1 Landesindex der Konsumentenpreise (LIK), 05 Preise, Neuchâtel 2024 (<https://www.bfs.admin.ch>) (2.1.2025)

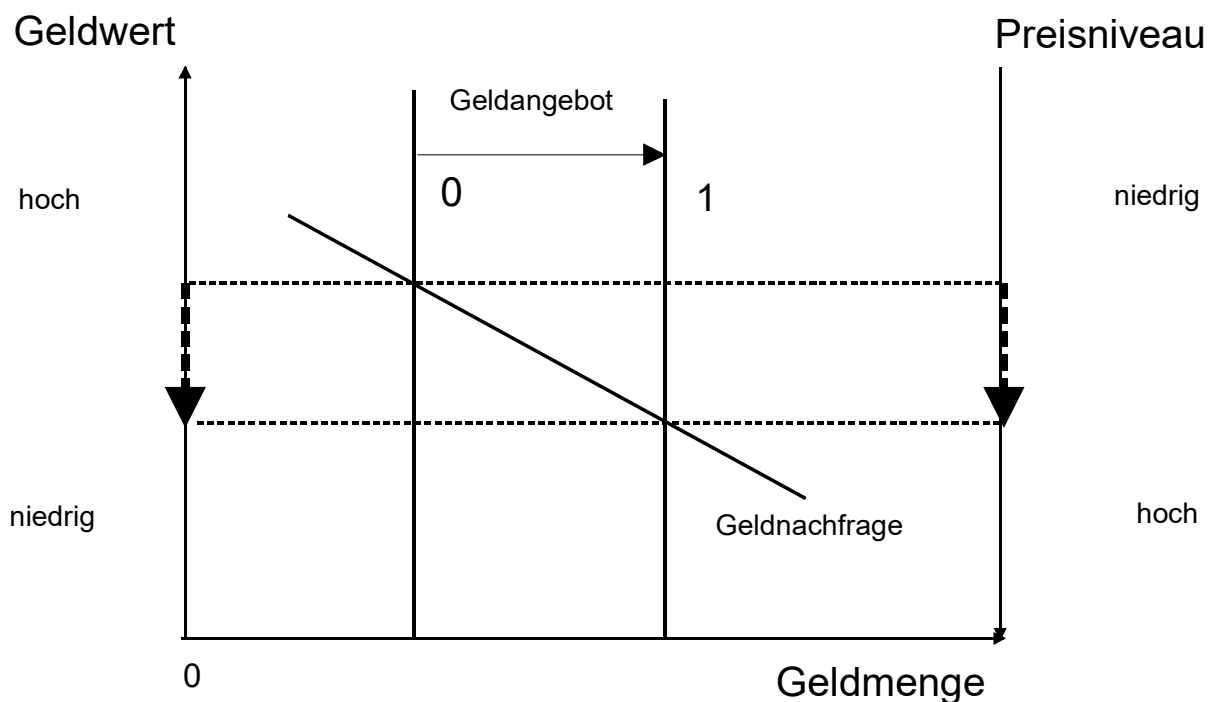
2 Produzenten- und Importpreisindex (PPI), <https://www.bfs.admin.ch> (2.1.2025)

2. Ursachen der Inflation

2.1. Inflation aus der Sicht der **Geldseite**

Das Geldangebot wird durch die Notenbank bestimmt und stellt in einem bestimmten Zeitpunkt eine feste Grösse (Geldangebot 0) dar. Die Geldnachfrage hängt vom Geldwert bzw. Preisniveau ab. Sind die Preise hoch (tief), wird mehr (weniger) Geld nachgefragt.

Es wird angenommen, die Notenbank erhöhe die Geldmenge vom Geldangebot 0 auf das Geldangebot 1, was den Geldwert sinken bzw. das Preisniveau steigen lässt. Graphisch zeigt sich die Situation wie folgt³:



2.2. Inflation aus der Sicht der **Güterseite**

Nachfrageinflation (Nachfragesog-Inflation, demand pull-inflation)

In diesem Fall wird die Inflation auf einen Nachfrageüberschuss nach Waren und Diensten zurückgeführt. Dabei kann es sich um den privaten oder staatlichen Konsum, die Investitionen oder die Exporte handeln.

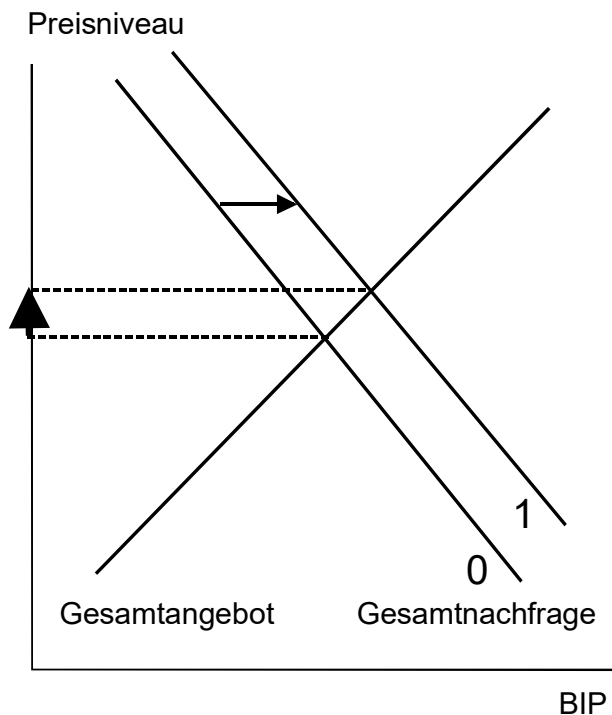
Angebotsinflation (Kostendruck-Inflation, cost push-inflation)

In diesem Fall wird die Inflation auf Kostensteigerungen zurückgeführt, z.B. auf steigende Rohstoffpreise oder steigende Löhne. Sind die Kostensteigerungen auf teurer gewordene Importe zurückzuführen, spricht man von importierter Inflation.

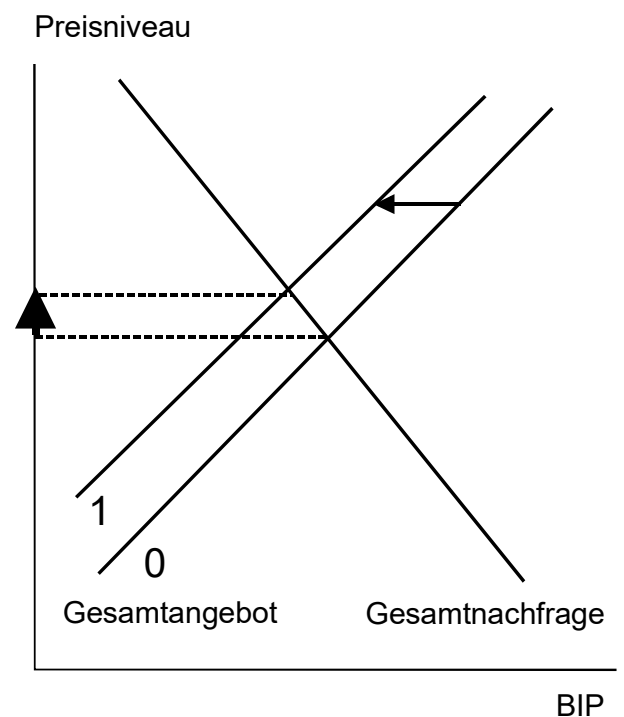
³ Mankiw N. Gregory, Grundzüge der Volkswirtschaftslehre, Stuttgart 1999, S. 667

Wir nehmen an, dass im Fall 1 die Inflation auf die massive Erhöhung der privaten Konsumgüternachfrage zurückzuführen ist (Nachfrageinflation). Im Fall 2 sind die Preise für importierte Rohstoffe stark gestiegen (Angebotsinflation).

Fall 1: Nachfrageinflation



Fall 2: Angebotsinflation



3. Folgen der Inflation

Die Inflation benachteiligt Gläubiger von Nominalwerten (auf konstante CHF lautende Werte), seien sie Kreditgeber oder Anleger. Die dadurch verursachten Kaufkraftverluste können durch höhere Zinsen teilweise oder ganz ausgeglichen werden. Begünstigt durch die Inflation sind entsprechend die Nominalwert-Schuldner. Tendenziell begünstigt sind auch Eigentümer von Sachwerten, z.B. Liegenschaften, mindestens auf lange Sicht.

Benachteiligt sind vor allem die Gläubiger, die von der Inflation überrascht werden. Wer beispielsweise als Anleger Obligationen mit einer langen Laufzeit und einem tiefen Zinsfuß erwirbt, ist benachteiligt, wenn während der Laufzeit der Obligation unerwarteterweise eine markante Inflation eintritt.

Durch die Indexierung, d.h. Anbindung von zukünftigen Geldleistungen (z.B. Löhne, Zinsen) an einen Preisindex, lassen sich die Folgen der Inflation mildern oder beseitigen.

Aus volkswirtschaftlicher Sicht betrachtet, verzerrt die Inflation das Preisgefüge, da nicht alle Preise gleichzeitig und gleichermassen steigen. Damit entstehen wegen der Inflation unerwartete und ungerechtfertigte Differenzen zwischen den Preisen verschiedener Waren und Dienste, was zu falschen Signalen für die Käufer führt.

4. Bekämpfung der Inflation

Da die Inflation ein gesamtwirtschaftliches Phänomen ist, befassen sich die Notenbank und der Staat mit der Bekämpfung der Inflation.

4.1. Bekämpfung der Inflation durch die Notenbank (Geldpolitik)

Die Bewirtschaftung der Geldmenge erfolgt in erster Linie durch die Notenbank (in der Schweiz durch die Schweiz. Nationalbank), und zwar durch Steuerung der Notenbankgeldmenge. In Zeiten der Inflation wird die Notenbank die Geldmenge restriktiv handhaben. Durch eine beschränkte Geldmenge kann die Inflation eingedämmt werden. Die Notenbank erreicht dieses Ziel durch eine Erhöhung der Zinsen. Damit wird der Notenbankkredit verteuert und die Geldmenge beschränkt. Allerdings hat diese Politik einen Preis: Sie wirkt konjunkturdämpfend.

4.2. Bekämpfung der Inflation durch den Staat (Finanzpolitik)

Durch die Gestaltung der Staatseinnahmen bzw. -ausgaben sind Auswirkungen auf die Inflation möglich. In Inflationszeiten sollte der Staat in bezug auf die Ausgaben zurückhaltend sein. Damit wirkt er auf die Nachfrageseite der Volkswirtschaft. Durch höhere Steuereinnahmen entzieht er den Bürgern Kaufkraft. Dabei kommt ihm die Inflation sogar zu Hilfe. Diese führt nämlich bei den direkten Steuern in Inflationszeiten automatisch zu mehr Steuereinnahmen (sog. kalte Progression), es sei denn, die Steuertarife seien indexiert.